

## Zitat

„Das Leben ist wert, gelebt zu werden, sagt die Kunst, die schönste Verführerin; das Leben ist wert, erkannt zu werden, sagt die Wissenschaft.“

Friedrich Nietzsche (1844-1900), deutscher Dichter und Philosoph

## Eckhart Hahn wird Gründungsdekan

Die geplante European Medical School Oldenburg-Groningen, die im Wintersemester 2012/13 den Studienbetrieb aufnehmen soll, hat einen weiteren Meilenstein erreicht: Prof. Dr. Eckhart Georg Hahn (Foto), derzeit Dekan der Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke, nimmt

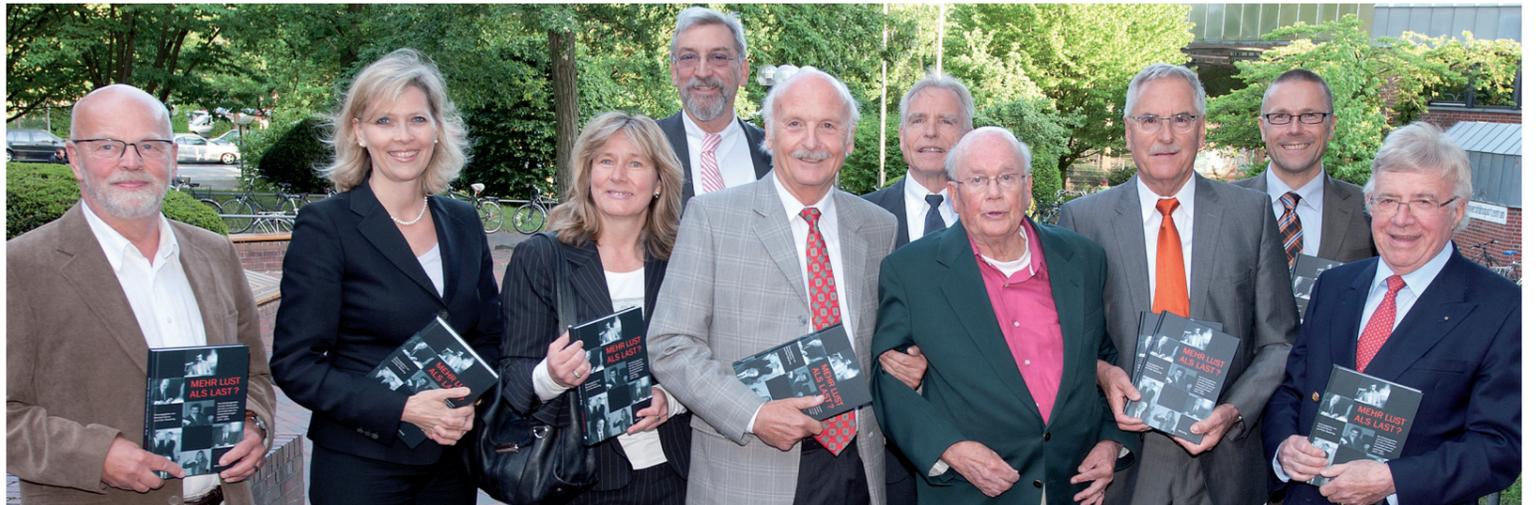


zum 1. August seine Arbeit als künftiger Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Oldenburg auf. Bereits jetzt ist er als Gründungsbeauftragter beratend tätig. Neben

der Gründung der Fakultät und der Einrichtung der European Medical School Oldenburg-Groningen wird er die Entstehung eines Universitätsklinikums mit den Oldenburger Kliniken vorantreiben.

„Die Gründung der European Medical School ist ein Großprojekt mit vielen Abschnitten. Nun konnte erneut ein wichtiges Zwischenziel erreicht werden. Die Medizinische Fakultät bekommt mit Professor Hahn einen exzellenten Gründungsdekan, der die wichtige Pionierarbeit tatkräftig vorantreiben wird“, sagte die Niedersächsische Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon erklärte: „Mit Professor Hahn gewinnen wir einen ausgewiesenen Experten für Medizinische Ausbildung und hervorragenden Wissenschaftsmanager für diese wichtige und zukunftsweisende Position.“

Fortsetzung auf Seite 2



## Mehr Lust als Last? Eine Reise durch 40 Jahre Universitätsgeschichte ...

... unternahmen am 24. Mai alle bisherigen LeiterInnen der Universität Oldenburg gemeinsam mit rund 200 Gästen. Anlass war die Präsentation des Buchs „Mehr Lust als Last?“, in dem der Gründungsrektor und die sechs PräsidentInnen, die ihm bis 2010 folgten, die Herausforderungen und Erfolge ihrer Amtszeit beschreiben. Das

Foto zeigt (v.l.) Herausgeber Gerhard Harms, Präsidentin Babette Simon mit den ehemaligen LeiterInnen Heide Ahrens, Michael Daxner, Horst Zillessen, Siegfried Grubitzsch, Hans-Dietrich Raapke, Rainer Krüger, Uwe Schneidewind und Herausgeber Peter Waskönig. Das Buch ist im BIS-Verlag erschienen und kostet 12,90 Euro. Bereits einen

Tag vor der Buchpräsentation stand die Geschichte der Universität im Mittelpunkt: Auf Einladung des Präsidiums trafen sich rund 70 Gäste zu einem „Abend der Gründer“ auf dem Campus Wechloy. Vor 40 Jahren erhielten 15 junge Professoren, Wissenschaftliche MitarbeiterInnen und StudentInnen vom Niedersächsischen Kultusminister den

Auftrag, in Oldenburg eine Universität zu gründen. Viele der damals direkt und indirekt Beteiligten nutzten den Abend, der von Dezernentin Helga Wilhelmer – einst selbst Mitglied des Gründungsausschusses – angeregt worden war, um „ihre“ Universität neu zu entdecken. Auszüge aus dem Buch auf Seite 6. Foto: Daniel Schmidt

## Wandel in der Lernkultur

„Qualitätspakt Lehre“: Oldenburg punktet mit zwei Konzepten

In der ersten Ausschreibungsrunde des Bund-Länder-Programms „Qualitätspakt Lehre“ hat sich die Universität Oldenburg gleich zwei Mal erfolgreich behauptet. Zum einen überzeugte sie das Auswahlgremium der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz mit ihrem Konzept „Forschungsbasiertes Lernen im Fokus“ (FLiF), zum anderen mit dem Verbundantrag „eCompetence and Utilities for Learners and Teachers“ (eCULT), der gemeinsam mit den Universitäten Osnabrück und Hannover konzipiert wurde. Für das Projekt FLiF stehen in Oldenburg bis Ende 2016 rund sieben Millionen Euro zur Verfügung, für eCULT rund eine Million Euro. Die Förderung beginnt zum kommenden Wintersemester.

„Wir freuen uns sehr, dass wir mit unseren Konzepten Erfolg hatten. Nun

können wir die vielfältigen Ansätze forschungsbasierten Lernens und die Einbindung des E-Learning an unserer Universität noch gezielter und nachhaltiger fördern“, erklärte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon anlässlich der Entscheidung. Prof. Dr. Gunilla Budde, Vizepräsidentin für Studium und Lehre, ergänzte: „Mit den erworbenen Mitteln können wir die Qualität der Lehre weiter verbessern.“

Ziel des Projekts FLiF ist ein Wandel in der Lernkultur, eine Weiterentwicklung des hochschulischen Lernens. „Wir möchten erreichen, dass Studierende und Lehrende gemeinsam Lernereignisse gestalten“, so Budde. Die Studierenden sollten sich kompetenzorientiert auf ihre späteren Aufgaben vorbereiten können. Dafür würden innovative Lehr-Lernkonzepte entwickelt.

Forschungsbasiertes Lernen im Sinne des Projekts FLiF meint die Förderung des Erwerbs grundlegender Kompetenzen in allen Studienfächern. Dazu gehören die autonome Entwicklung von Fragen durch die Lernenden, das selbstständige Einüben wissenschaftlicher Praktiken und Methoden, die kritische Bewertung von Ergebnissen, aber auch die kritische Selbstreflexion. „Alles Kompetenzen, die im späteren Beruf sehr gefragt sind“, betonte Budde. FLiF soll diese Kompetenzen fördern, u.a. durch die Einrichtung von Lehr-Lernlaboren, Forschungswerkstätten, eine deutliche Erhöhung der personellen Kapazitäten und die Gründung von Qualitätszirkeln, an denen sich Studierende und Lehrende gleichermaßen beteiligen. Geplant sind auch Patenschaften

Fortsetzung auf Seite 3

## Novum im Hochschulsystem

Zu seiner konstituierenden Sitzung hat sich am 18. Mai im Niedersächsischen Wissenschaftsministerium (MWK) der gemeinsame Lenkungsausschuss der Universität Oldenburg und der Jade Hochschule getroffen. Das Gremium setzt sich aus den Präsidenten der beiden Hochschulen und dem vom MWK zum Vorsitzenden bestellten Dr. Johann Komusiewicz zusammen (UNI-INFO 4/2011). Der Mathematiker hat an der Universität Jena gelehrt, war Referats- bzw. Abteilungsleiter im Thüringischen Wissenschaftsministerium sowie Staatssekretär im Brandenburgischen Wissenschaftsressort.

„Der Lenkungsausschuss ist im deutschen Hochschulsystem ein Novum. Erstmals arbeiten eine Universität und eine Fachhochschule bei voller Aufrechterhaltung ihrer rechtlichen Eigenständigkeit in einem gemeinsamen Gremium zusammen. In Niedersachsen wird diese neue Form der Kooperation die Wissenschaftsstandorte im Nordwesten Niedersachsens langfristig konkurrenzfähig aufstellen“, sagte Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka. Wesentliche Aufgabe des Lenkungsausschusses ist es, die zukunftsorientierte, aufeinander abgestimmte Entwicklung beider Hochschulen zu steuern. Dazu legt er die Fächer und Fächergruppen fest, in denen sie ihre Entwicklungsplanung aufeinander abstimmen. Zudem erklärt das Gremium sein Einverständnis zur Freigabe, wenn in diesen Fächern ProfessorInnenstellen zu besetzen sind. Außerdem nimmt der Lenkungsausschuss regelmäßig an gemeinsamen Sitzungen der Hochschulräte teil.

## Internationales Sommerfest

Die Universität feiert ihr 13. Internationales Sommerfest. Mit Ständen und einem Bühnenprogramm präsentieren die Studierenden ihre Länder. Auch in diesem Jahr kürt eine Jury die besten Stände und vergibt Preise. Für alle, die selbst an einem Auslandsaufenthalt interessiert sind, gibt das International Student Office (ISO) an einem Stand Tipps und Informationen. Am Abend findet im Mensafoyer eine internationale Sommerparty statt – organisiert vom Fachschaftenreferat des AstA. Veranstalter des Internationalen Sommerfests sind neben dem International Student Office (ISO) mehrere Studierendengemeinden und Hochschulgruppen. Wann: Donnerstag, 23. Juni, 16.00 Uhr Wo: Mensavorplatz, Campus Haarentor [www.iso.uni-oldenburg.de/52948.html](http://www.iso.uni-oldenburg.de/52948.html)

## Die Wahrheit im Plural

Karl Jaspers Vorlesungen: Otfried Höffe kommt nach Oldenburg

Wahrheit ist, was uns verbindet.“ Das gut sichtbare Motto im Hörsaalzentrum erinnert an das Jaspers-Jahr 2008, als WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen sich zum 125. Geburtstag mit dem Leben und Werk von Karl Jaspers auseinandersetzten. Nun sind der in Oldenburg geborene Philosoph und die Wahrheit wieder Thema: Im Rahmen der Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit beschäftigt sich Prof. Dr. Otfried Höffe mit der „Wahrheit im Plural. Ein systematischer Versuch über Jaspers' philosophisches Grundmotiv“. Den diesjährigen Karl Jaspers Förderpreis der EWE Stiftung erhält Höffes Schüler Dr. Dirk Brantl. Mit Höffe ist einer der namhaftesten Politischen Philosophen der Gegenwart

in Oldenburg zu Gast. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören neben der Politischen Philosophie die Moralphilosophie und die Angewandte Ethik. 1975 habilitierte er sich in München. Nach Professuren in Duisburg, Freiburg (Schweiz) ist er seit 1992 Professor für Philosophie an der Universität Tübingen, wo er die von ihm gegründete Forschungsstelle Politische Philosophie leitet. Höffe ist Mitherausgeber der „Zeitschrift für philosophische Forschung“ und Verfasser zahlreicher Bücher, unter anderem über Ethik, Rechts-, Staats- und Wirtschaftsphilosophie sowie über Aristoteles, Immanuel Kant und John Rawls, den er im deutschsprachigen Raum bekannt machte. Der Philosoph ist Präsident der nationalen Ethikkommission der

Schweiz und Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und Korrespondierendes Mitglied des Collegium Europaeum Jenense. Für seine wissenschaftlichen Leistungen erhielt er zahlreiche Auszeichnungen. Der Preistäger Dirk Brantl studierte Philosophie und Neuere Geschichte in Tübingen, wo er 2009 bei Höffe promovierte. Seit 2010 ist er Stipendiat der Fritz Thyssen-Stiftung. Höffe und Brantl diskutieren am 5. Juli mit Studierenden über „Glück in der beschleunigten Gesellschaft“. Vorlesung von Prof. Dr. Otfried Höffe Wann: 4. Juli, 17.00 Uhr Wo: Hörsaalzentrum, Hörsaal 2 [www.philosophie.uni-oldenburg.de/40435.html](http://www.philosophie.uni-oldenburg.de/40435.html)

## „Eine hervorragende Hochschulexpertin“

Heide Ahrens übernimmt neue Aufgabe in Kiel



habe Ahrens maßgeblichen Anteil gehabt.

Zupackend, geradlinig, spontan, eine Freundin der klaren Worte – so sei Heide Ahrens von ihrem Umfeld wahrgenommen worden und diese Einschätzung teile sie. „Wie sie mir im Präsidentenamt ein wohlbestelltes Feld hinterlassen hat, so hinterlässt sie jetzt auch im Amt der Vizepräsidentin ein wohlbestelltes Feld“, würdigte Simon auch Ahrens kommissarische Präsidentschaft, die sie nach dem Rücktritt von Prof. Dr. Uwe Schneidewind von Oktober 2008 bis Januar 2010 innehatte.

Helga Wilhelmer, Dezernentin und Vertreterin der Vizepräsidentin, bedankte sich im Namen aller Dezernenten für die verlässliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der scheidenden Vizepräsidentin. „Misstrauen war für unsere Runde ein Fremdwort“, betonte sie.

Zu ihrer Zeit in Oldenburg erklärte Ahrens: „Ich verlasse die Universität mit einem weinenden und einem lachenden Auge.“ In ihrer vierjährigen Amtszeit sei ihr die Hochschule sehr ans Herz gewachsen, und insbesondere die schöne und menschliche Atmosphäre werde ein Grundton ihrer Erinnerungen an die Oldenburger Zeit bleiben. „Gleichzeitig ist es für mich attraktiv, die Hochschul- und Wissenschaftsentwicklung an entscheidender Stelle auf Landesebene mitzugestalten und dabei die Erfahrungen aus meinen bisherigen Stationen einzubringen.“

Für die Zukunft wünsche sie der Universität, dass manche Dinge schneller und pragmatischer geregelt werden könnten und das Vertrauen weiter wachse. „Eine große Chance sehe ich nach wie vor auch darin, die Universität Oldenburg in eine Stiftungshochschule umzuwandeln“, erklärte Ahrens. Sie werde die Entwicklung der Universität mit großem Interesse verfolgen und der Region weiterhin verbunden bleiben.

Bevor Ahrens im März 2007 ihre Arbeit in Oldenburg aufnahm, leitete sie drei Jahre das Dezernat für Akademische Angelegenheiten an der Universität Bremen. Zuvor war sie beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft als Programmmanagerin im Bereich „Programm und Förderung“ tätig. (cdb)

Ich bedaure den Weggang von Heide Ahrens sehr, habe aber Verständnis für ihre Entscheidung, diese äußerst reizvolle Position anzutreten. Mit ihr verliert die Universität eine hervorragende Hochschulexpertin, die sich auch in schwierigen Zeiten sehr bewährt hat.“ Mit diesen Worten verabschiedete Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon am 11. Mai Vizepräsidentin Dr. Heide Ahrens (Foto), die im Juni in das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr (MWV) des Landes Schleswig-Holstein wechselt. Dort übernimmt sie die Leitung der Abteilung „Wissenschaft“. Rund 90 geladene Gäste waren der Einladung der bisherigen Vizepräsidentin für Verwaltung und Finanzen gefolgt und hatten sich im Senatsitzungssaal versammelt.

Heide Ahrens habe in den vier Jahren ihrer Amtszeit manches auf den Weg gebracht, Projekte und Prozesse angestoßen und markante Spuren hinterlassen, betonte Simon. Als Beispiele nannte sie das Projekt „Stadt der Wissenschaft 2009“, in das Ahrens stark involviert war, und die Kooperation mit der Jade Hochschule. „Wir befinden uns nach Abschluss eines Rahmenvertrags im vergangenen Sommer jetzt in einem konstruktiven Prozess der gegenseitigen Abstimmung – ein Prozess, den Heide Ahrens entscheidend mitgesteuert und begleitet hat“, sagte Simon mit Blick auf die Kooperation. Auch an der Realisierung der Personalmittelbudgetierung, die 2007 vom Präsidium angestoßen wurde, um mehr Transparenz und Verantwortungsbewusstsein in allen Bereichen der Universität zu erreichen,

# Uni bietet rund 700 zusätzliche Studienplätze

Auf doppelten Abiturjahrgang und Aussetzung der Wehrpflicht gut vorbereitet



„Weiterhin unter guten Bedingungen lehren“: Seminar in Oldenburg

Foto: Philipp Herrnberger

Die Universität Oldenburg bietet im kommenden Wintersemester rund 700 zusätzliche Studienplätze an und reagiert damit auf den zu erwartenden Ansturm durch den „doppelten Abiturjahrgang“ und die Aussetzung der Wehrpflicht.

„In enger Kooperation mit den Fakultäten und dem Niedersächsischen Wissenschaftsministerium haben wir gute Ausgangsbedingungen schaffen

können, um auch angesichts der besonderen Herausforderung, vor der alle Universitäten im Wintersemester stehen, weiterhin unter guten Bedingungen hervorragende Lehre bieten zu können“, erklärte Vizepräsidentin Prof. Dr. Gunilla Budde.

Insgesamt hat die Universität mit dem Land Niedersachsen eine Vereinbarung über 621 zusätzliche Studienanfängerplätze geschlossen. Davon wurden

471 Plätze neu vereinbart, 150 werden in Studiengängen, in denen bereits in der ersten Programmphase des Hochschulpakts eine Kapazitätsausweitung bestand, auch in diesem Jahr eingerichtet. Etwa 100 weitere Plätze konnten durch die Erhöhung des Lehrdeputats für ProfessorInnen geschaffen werden. Die neuen Studienplätze verteilen sich auf zahlreiche Fächer in den Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften. So können beispielsweise die Evangelische Theologie und Religionspädagogik, Philosophie, Mathematik, Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften und Wirtschaftsinformatik erheblich mehr Studierende aufnehmen.

Prognosen gehen davon aus, dass im Studienjahr 2011/12 in Niedersachsen etwa 35 Prozent mehr StudienanfängerInnen an die Hochschulen kommen werden. Derzeit schreiben sich in Oldenburg jährlich etwa 1.600 bis 1.700 StudienanfängerInnen für einen Bachelor-Studiengang ein. Demnach wären knapp 600 zusätzliche StudienanfängerInnen zu erwarten. Bereits in den Studienjahren 2008 bis 2011 hat die Universität insgesamt 460 zusätzliche Studienanfängerplätze im Rahmen von Hochschulpaket-Vereinbarungen geschaffen. (cdb)

## Verankern und vernetzen

Universitätsgesellschaft beruft neue Botschafter



Gemeinsam für die Universität: UGO-Vorsitzender Michael Wefers, Universitätspräsidentin Babette Simon, Michael Müllmann, Peter Derk Aengeneyndt, Harald Meyer, Henning Schultz und Uwe-Jens Kruse.

Foto: Daniel Schmidt

Die Botschafter der Universitätsgesellschaft Oldenburg übernehmen eine wichtige Mittlerfunktion zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Bevölkerung und sorgen für eine noch festere Verankerung unserer Universität in der Nordwestregion“, erklärte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon anlässlich eines Empfangs der UGO-Botschafter in der Universität. Sie begrüße ausdrücklich das Botschafter-Konzept der Universitätsgesellschaft (UGO) unter ihrem Vorsitzenden Michael Wefers. Die hervorragende Unterstützung durch die UGO und ihre Botschafter sei von großer Bedeutung für die Entwicklung der Universität, sagte Simon.

Im Rahmen des Empfangs berief die UGO zwei neue Botschafter: Dr. Karl Friedrich Harms (Geschäftsführer certus Warensicherungs-Systeme GmbH, Jever) für den Landkreis Friesland und Ehrenlandrat Henning Schultz für den Landkreis Wittmund. Weitere sieben wurden in ihrem Amt bis zum Jahr 2013 bestätigt. „Die Botschafter sind

die wichtigsten Repräsentanten der UGO in der Region, um dort auf die große Bedeutung der Universität als Schlüsselinstitution hinzuweisen und Begegnungen für Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft innerhalb eines akademischen Netzwerks zu fördern“, erklärte UGO-Vorsitzender Michael Wefers. Die neuen Botschafter wollen in den nächsten Monaten die Vernetzung von Universität und regionaler Wirtschaft aktiv vorantreiben. Mit den Neuberufenen gibt es derzeit neun amtierende Botschafter, die mit besonderem gesellschaftspolitischen Engagement und in herausgehobener Tätigkeit in ihrer Region für die Mitgliedschaft in der UGO werben.

Die 1972 gegründete UGO ist – in Relation zur Größe des Universitätsstandorts – mit knapp 1.000 Mitgliedern eine der größten Universitätsgesellschaften in Deutschland. Das Botschafter-Konzept, das maßgeblich eine Idee von Uwe-Jens Kruse war, wurde 2003 eingeführt. (cdb)

## Neues CHE-Ranking

Beim aktuellen „Ranking kompakt“ (Fächer Politik, Soziologie, Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsinformatik) des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) belegt die Universität zwei Plätze in der Spitzengruppe: Die Volkswirte sind – wie schon 2008 – in der Kategorie „International sichtbare Publikationen“ besonders stark, die Betriebswirte punkten in der Kategorie „Forschungsgelder pro Wissenschaftler“. Mit ihrer internationalen Ausrichtung erreichen die Oldenburger Wirtschaftswissenschaften einen Platz in der Mittelgruppe. Die Wirtschaftsinformatik wurde aufgrund des geringen Rücklaufs nicht in das Kompakt-Ranking aufgenommen.

Für die ebenfalls neu bewerteten Fächer Politik und Soziologie gab es identische Ergebnisse. Beide finden sich mit den Kategorien „Forschungsreputation“ und „Forschungsgelder“ in der Mittelgruppe, die „Internationale Ausrichtung“ landete in der Schlussgruppe.

## Eckhart Hahn wird Gründungsdekan

Fortsetzung von Seite 1

Hahn studierte Medizin in Kiel, Glasgow und Hamburg und erwarb zudem in Bern den Masterabschluss Medical Education. Nach dem Medizinischen Staatsexamen wurde Hahn 1971 Wissenschaftlicher Assistent am Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried bei München. 1973 wechselte er an die Medizinische Klinik der Universität Marburg, wo er sich 1978 habilitierte. Als Heisenberg-Stipendiat führten ihn Auslandsaufenthalte an die Royal Free Medical School in London und an das First Department of Medicine der Chiba University (Japan). Von 1982 bis 1987 hatte er die Professur für Innere Medizin am Klinikum Steglitz der Freien Universität Berlin inne. Es folgte der Ruf als Rorer Professor of Medicine an die Thomas Jefferson University in Philadelphia (USA), wo

er auch die Position als Direktor der Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie des Thomas Jefferson University Hospital innehatte. 1988 folgte Hahn dem Ruf als Ordinarius für Innere Medizin der Universität Erlangen-Nürnberg und wurde zugleich Direktor der Medizinischen Klinik 1 des Universitätsklinikums. Nach über 20 Jahren an der Klinikspitze ging er 2009 in den Ruhestand. Seither ist er Dekan an der Universität Witten/Herdecke.

Hahn war unter anderem Vorsitzender des Bayerischen Landesgesundheitsrats und Vorstandsmitglied und Vorsitzender der Gesellschaft für Biomedizinische Technik im Verband der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik. Er ist Mitglied zahlreicher Gremien, unter anderem Vorsitzender der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung. (cdb)

CARL VON OSSIETZKY  
**universität OLDENBURG**

www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info

Herausgeber:  
 Presse & Kommunikation  
 Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
 26111 Oldenburg  
 Tel.: (0441) 798-5446, Fax: -5545  
 E-Mail: presse@uni-oldenburg.de  
 ISSN 0943-4399

Verantwortlich:  
 Dr. Corinna Dahm-Brey (cdb),  
 Matthias Echterhagen (me)

Redaktion:  
 Katja Brand (kb), Mark Brüggemann (mb),  
 Tobias Kolb (tk), Mareike Lange (ml, Vol.),  
 Manfred Richter (mr)

Layout & Bildbearbeitung:  
 Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:  
 Officina Druck- und Medienservice,  
 Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg,  
 Tel.: (0441) 3614422-0, Fax: 3614422-8,  
 E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der  
 Vorlesungszeit monatlich.  
 Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.

# Optimierung von Offshore-Windparks

ForWind-Forschungsprojekt / Neuer Windpark in der Ostsee seit Mai in Betrieb



„Gebot der Stunde“: Der erste kommerzielle Offshore-Windpark EnBW Baltic 1.

Foto: EnBW

Etwa 50 Megawatt und jährlich 185 Gigawattstunden Strom für rund 50.000 Haushalte: Das sind die Daten der 21 Windenergieanlagen, die nördlich der mecklenburg-vorpommerschen Halbinsel Darß/Zingst in der Ostsee stehen. Sie bilden den ersten kommerziellen Offshore-Windpark EnBW Baltic 1, der Anfang Mai in Betrieb ging. Damit fiel auch der Startschuss für ein ForWind-Forschungsprojekt. Wie man Offshore-Windparks optimiert und ins Verbundnetz integriert, das möchten die ExpertInnen von ForWind innerhalb von drei Jahren herausfinden – unterstützt vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, das das

Projekt mit bis zu 1,6 Millionen Euro fördert. „Die Offshore-Windenergie ist in Deutschland ein expandierender Sektor mit großer Bedeutung für die zukünftige Energieversorgung“, erklärte der Oldenburger Windenergieexperte und Leiter des Forschungsprojekts Baltic 1, Prof. Dr. Martin Kühn. Es gebe bundesweit kaum Erfahrung mit kommerziellen Offshore-Windparks. Deshalb sei es ein Gebot der Stunde, EnBW Baltic 1 wissenschaftlich zu begleiten.

Die Forschungsarbeiten basieren weitgehend auf der Auswertung von Daten, die bereits standardmäßig für den kommerziellen Betrieb des Windparks erfasst werden. Zusätzlich vermessen

die ForscherInnen mit laser-optischen Fernerkundungsverfahren die Windbedingungen und die Nachlaufströmungen der Windenergieanlagen im Windpark. Windleistungsvorhersagen verfeinern und Ertragsrisiken von Offshore-Windparks unter den meteorologischen Bedingungen der Ostsee minimieren, darauf zielen zusätzliche Forschungsarbeiten ab.

Weitere Partner sind der Betreiber und Bauherr EnBW Erneuerbare Energien GmbH und der Stiftungslehrstuhl für Windenergie (SWE) der Universität Stuttgart, das Rostocker Messinstitut WindConsult und Siemens, der Hersteller der Windkraftanlagen von EnBW Baltic 1. (tk)

## Wandel in der Lernkultur

Fortsetzung von Seite 1

zwischen NachwuchswissenschaftlerInnen und Studierenden.

Ziel des ebenfalls erfolgreichen, mit den Universitäten Osnabrück und Hannover gestellten Verbundantrags eCULT (eCompetence and Utilities for Learners and Teachers) ist es, Lehrenden und Studierenden standortübergreifend digitale Werkzeuge zur Verfügung zu stellen. Auch Kompetenzen zum Umgang mit digitalen Medien sollen vermittelt werden.

Im Zentrum steht die Lehr-/Lernorganisation. So können Lernmanagementsysteme bei der Veranstaltungsorganisation unterstützen, Kommunikationsplattform sein und Unterrichtsmaterialien bereitstellen. Aber auch videobasiertes Lehren und Lernen will eCULT befördern – ebenso wie das E-Assessment, das Studierenden permanent ein Feedback zu ihre Lernleistungen gibt.

In der ersten Auswahlrunde des „Qualitätspakts Lehre“ werden in den nächsten fünf Jahren 111 Hochschulen bei der Verbesserung von Studienbedingungen und Lehrqualität unterstützt. Der Bund stellt dafür rund 600 Millionen Euro zur Verfügung. (cdb/me)

## Wie Physik funktioniert

Neues Lehr-Lern-Labor „physiXS“ eröffnet

Naturwissenschaftliches Denken mithilfe physikalischer Experimente zu befördern, ist Ziel des neuen Lehr-Lern-Labors physiXS, das im Mai an der Universität Oldenburg eröffnet wurde. physiXS ist ein außerschulischer Lernort für SchülerInnen und dient gleichzeitig der Aus- und Weiterbildung von PhysiklehrerInnen.

„Durch Experimentieren im Labor machen wir uns physikalische Phänomene und ihre Ursachen am besten klar“, so Prof. Dr. Michael Komorek, Initiator und Leiter des Projekts, der Lehramtsstudierende als Mentoren gewonnen hat. Diese leiten SchülerInnen der Grundschule und der Sekundarstufe I an – in einer Lernumgebung, die auf die Interessen und Lernvoraussetzungen der SchülerInnen abgestimmt ist. So erleben sie, wie Physik funktioniert und was mit physikalischem Wissen umsetzbar ist – ob auf dem Feld der Energie, zu dem eigene Experimente geplant sind, oder zur nachhaltigen Entwicklung im Küstenraum. Dabei profitieren auch die künftigen PhysiklehrerInnen. „Indem sie Schülerinnen und Schüler beim Experimentieren unterstützen, erfahren sie, wie phy-

sikalische Lernprozesse ablaufen, welche Vorstellungen von physikalischen Phänomenen die Schülerinnen und Schüler mitbringen und welche Schwierigkeiten, aber auch Möglichkeiten sie beim Verstehen haben“, erklärte Komorek. So diene das Labor zugleich der didaktischen und methodischen Ausbildung von Physiklehrkräften und biete vielfältige Ansatzpunkte für empirische Forschungsarbeiten über das Lernen von Physik und Naturwissenschaften. Das Physik-Labor für SchülerInnen ist ein Baustein im Netzwerk Oldenburger Lehr-Lern-Angebote (OLELA). Dazu gehören CHEMOL – Chemie in Oldenburg, die Grüne Schule, die Sinnesschule, das Informatik-Schülerzentrum und die Angebote der Technischen Bildung. physiXS wird von der EWE Stiftung unterstützt und arbeitet im Verbund mit verschiedenen Schulen in Oldenburg und außerschulischen Lernorten der Region zusammen – vom Regionalen Umweltzentrum Oldenburg über das Wattenmeerhaus und den Lernort Technik und Natur in Wilhelmshaven bis hin zum Umweltzentrum Wittbülten auf Spiekeroog.

## Maritimer Cluster

Kooperationsprojekt für Offshore-Windenergie

SOOP - Sichere Offshore Operationen“ heißt ein Kooperationsprojekt zur maritimen Forschung, das der Europäische Fond für regionale Entwicklung (EFRE) mit insgesamt 2,5 Millionen Euro fördert. Bei SOOP arbeiten Hochschulen im Nordwesten mit Partnern aus der Wirtschaft zusammen. Das Informatikinstitut OFFIS koordiniert das Projekt.

Um die Windenergiegewinnung auf See voranzubringen, müssen Effizienz und Sicherheit gerade bei Errichtungs- und Wartungsprozessen Hand in Hand gehen. Das Projekt SOOP entwickelt Planungswerkzeuge für die Gestaltung von Arbeitsabläufen wie zum Beispiel ein Assistenzsystem für Schiffs- und Kranführer. OFFIS führt die Sicherheitsanalyse und Risikobewertung durch. Das Department für Informatik der Universität

übernimmt die Planung der einzelnen Operationsschritte und wird die Situationsanalyse auf Basis moderner Datenstromtechnologien realisieren. Die Jade Hochschule bringt ihre nautische Kompetenz ein, die Hochschule Emden/Leer stellt die Automatisierungstechnologie bereit.

„Das Vorhaben leistet einen wichtigen Beitrag zum maritimen Cluster, insbesondere zum hochinnovativen Segment der Meerestechnik, in dem Niedersachsen das industrielle Zentrum in Deutschland darstellt“, erläutert Prof. Dr. Axel Hahn, Wirtschaftsinformatiker an der Universität und Bereichsvorstand Verkehr bei OFFIS. So trage SOOP dazu bei, dass der Nordwesten seine Stärke in der Informationstechnologie für den Ausbau der niedersächsischen Führungsposition in der Offshore-Technologie nutze. (mr)

Kooperation mit Pius-Hospital

## Präzise Einblicke

Kernspintomograph wird gemeinsam genutzt

Die gemeinsame Nutzung eines Kernspintomographen haben die Universität Oldenburg und das Pius-Hospital vereinbart. Der Kooperationsvertrag sieht vor, dass das Gerät sowohl für die klinische Routine als auch für die Forschungsarbeiten des Instituts für Psychologie der Universität genutzt wird. „Wir schaffen damit die Basis für die Vernetzung von grundlagenorientierter und klinischer Forschung und stärken die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Forschungsbereichs kognitive Neurowissenschaften“, betonte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon. Elisabeth Sandbrink, Geschäftsführerin des Pius-Hospitals unterstrich: „Durch die weitere Kooperation mit der Universität Oldenburg festigen wir die partnerschaftliche Zusammenarbeit auch in Hinblick auf das Projekt European Medical School.“

Kernspintomographen ermöglichen mit Hilfe von Magnetfeldern einen präzisen Einblick in den menschlichen Körper. Mit dem Gerät möchten WissenschaftlerInnen des Instituts für Psychologie die Funktionsweise des menschlichen Gehirns untersuchen. Von den Ergebnissen versprechen sie sich Aufschlüsse über das menschliche Verhalten und Erleben. Geplant sind beispielsweise Studien zum Thema Stress, aber auch zu der Frage, wie Nikotin Aufmerksamkeitsprozesse beeinflusst. Darüber hinaus soll die Untersuchung freiwilliger Probanden im Kernspintomographen wichtige Erkenntnisse über die grundlegenden Hirnmechanismen von Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Lernen oder Emotionen bringen – und damit auch dem besseren Verständnis von emotionalen oder kognitiven Beeinträchtigungen bei psychiatrischen und neurologischen Erkrankungen dienen.

## „Bürgertums-Expertin“

Gunilla Budde als Mitherausgeberin berufen

Prof. Dr. Gunilla Budde, Historikerin und Vizepräsidentin der Universität Oldenburg, ist von dem Göttinger Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in das Herausbergergremium der „Kritischen Studien zur Geschichtswissenschaft“ berufen worden. Budde, Expertin für Deutsche und Europäische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, zählt zu den langjährigen AutorInnen des Verlags.

Mit Gunilla Budde sei eine ausgezeichnete Kennerin der modernen europäischen Geschichte, besonders der Geschichte Englands gewonnen worden, die überdies exzellent bewandert sei in Theorie und Praxis der Geschlechtergeschichte und als Bürgertums-Expertin schlechthin gelte, erklärte der Kölner Historiker und Mitherausgeber Prof. Dr. Hans-Peter Ullmann anlässlich der

Begrüßung Buddes im Herausbergergremium.

Seit annähernd vierzig Jahren prägen die renommierten „Kritischen Studien“ den wissenschaftlichen Blick auf die Geschichte des 18. bis 20. Jahrhunderts. Dabei konzentrieren sich die AutorInnen gegenüber einer reinen politikgeschichtlichen Historiographie vor allem auf sozial- und kulturhistorische Fragestellungen. Mit Erfolg: Seit langem genießt die Buchreihe auch international hohes Ansehen und fehlt in keiner bedeutenden Bibliothek. Im Rahmen der Jubiläumsfeier zum Erscheinen des 200. Bandes verabschiedeten sich die Gründungsmitherausgeber Helmut Berding und Hans-Ulrich Wehler. Neben Budde wurde Prof. Dr. Alexander Nützenadel (Berlin) als neuer Mitherausgeber begrüßt.

# Zeitreisen und Schwarze Löcher

Neues DFG-Graduiertenkolleg „Models of Gravity“ startet im April 2012



Für das präzise Landen von Flugzeugen sind die Erkenntnisse der Gravitationsphysik unverzichtbar.

Foto: Photocase

Gute Nachrichten für die Universitäten Oldenburg und Bremen: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert ein Graduiertenkolleg zum Thema Gravitationsphysik mit drei Millionen Euro. „Models of Gravity“ startet offiziell im April 2012 mit elf DoktorandInnen sowie zwei PostdoktorandInnen. Federführend sind die Oldenburger Physikerin Prof. Dr. Jutta Kunz und Prof. Dr. Claus Lämmerzahl (Universität Bremen).

„Die Entscheidung der DFG macht einmal mehr deutlich, wie hoch die fachliche Qualität der Oldenburger und Bremer Physik eingeschätzt wird“, erklärte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon. Prof. Dr. Wilfried Müller, Rektor der Universität Bremen, betonte: „Gerade an einem Raumfahrtstandort wie in der Metropolregion Bremen-Oldenburg

ist es von gesellschaftlichem Interesse, Gravitationsphysik an den Universitäten in Forschung und Lehre zu betreiben.“ Schwarze Löcher, Zeitreisen, Urknall: Die Gravitationsphysik beschäftigt sich mit Themen, die weit weg von unserem Alltag scheinen. Doch bei genauerem Hinsehen ist der Forschungszweig unverzichtbar für die grundlegendsten Dinge. Zum Verständnis des GPS (Global Positioning System) oder des zukünftigen Galileo-Systems braucht es zum Beispiel einen Formalismus, den die Gravitationsphysiker auch zur Beschreibung von Schwarzen Löchern anwenden. Und ohne das Wissen um relativistische Effekte würden sich pro Tag Berechnungsfehler von mehr als zehn Kilometern ergeben – mit dramatischen Folgen etwa beim Landen von Flugzeugen.

So ist es auch Ziel des Graduiertenkollegs, besonders im Hinblick auf praktische Anwendungen Effekte der Gravitation zu untersuchen – eine Ausrichtung, die bundesweit einmalig ist. Neben den Universitäten Oldenburg und Bremen sind die Jacobs-University Bremen, die Universitäten Hannover und Bielefeld und als externer Partner die Universität Kopenhagen (Dänemark) beteiligt.

Graduiertenkollegs der DFG sind Einrichtungen der Hochschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Sie werden für maximal neun Jahre gefördert. Im Mittelpunkt steht die Qualifizierung von DoktorandInnen in einem thematisch fokussierten Forschungsprogramm. „Models of Gravity“ ist das vierte Graduiertenkolleg an der Universität Oldenburg. (cdb/me)

## Weltenspringer

Lesemarathon: Bibliothek zieht positive Bilanz

Eine abgetragene Wrangler-Jeans – das war der modische Höhepunkt meiner Pubertät!“ und „Mein größtes Problem war die Akne!“. Der Oldenburger Juniorprofessor für Amerikanistik, Dr. Martin Butler, las diese Sätze aus seinem Lieblingsbuch „Fleisch ist mein Gemüse“ von Heinz Strunk vor. Butler war Teilnehmer des Lesemarathons „Erste Lese“, der im Mai von der Universitätsbibliothek veranstaltet wurde. Insgesamt lasen 16 Unidozenten aller Disziplinen aus ihren Lieblingsbüchern vor und ließen die ZuhörerInnen für ei-

nen kurzen Moment in eine andere Welt eintauchen. Die literarischen Sprünge reichten von Hölderlins „Hyperion“ (Prof. Dr. Sabine Doering) über eine Biographie Gottes von Jack Miles (Dr. Kim Strübind) bis hin zur Science-Fiction-Kurzgeschichte von Frederic Brown (Norbert Henzel). „Wir haben viel positive Resonanz erhalten und planen eine Wiederholung im nächsten Jahr“, zieht Bibliothekar Dr. Oliver Schoenbeck Bilanz, der zusammen mit Ralph Gätke den Lesemarathon organisierte und moderierte. (ml)

## Uni hautnah

Das Unileben kennen lernen und sich rund ums Studium informieren, können Studieninteressierte am Hochschulinformationstag (HIT). Er bietet spezielle Fachvorstellungen der rund 40 Bachelorstudiengänge, Bibliotheksführungen und die Teilnahme an Lehrveranstaltungen. Gesprächsrunden mit Studierenden ermöglichen besondere Einblicke in den Studienalltag. Die Zentrale Studienberatung und andere Serviceeinrichtungen der Universität informieren über Zulassungsbedingungen, Auslandsstudium, das Studieren mit Behinderung und die Studienfinanzierung. Wann: Freitag, 1. Juli  
Wo: Campus Haarentor und Campus Wechloy  
① www.studium.uni-oldenburg.de/hit

## Energiebildung

Energiebildung an Schulen: Ein junges Thema, das noch nicht fest in den Curricula verankert ist. Das interdisziplinäre Projekt „Bildung für eine nachhaltige Energieversorgung und –nutzung“ veranstaltet dazu das Symposium „Energiebildung für eine gestaltbare Zukunft“. ExpertenInnen aus Wirtschaft, Politik und Bildung diskutieren die individuellen und gesellschaftlichen Gestaltungsspielräume im Umgang mit Energie. Sie erörtern, wie SchülerInnen eine verantwortungsbewusste Nutzung dieser Spielräume vermittelt werden kann. Das Bildungsprojekt wird von der Stiftung Zukunfts- und Innovationsfonds Niedersachsen gefördert. Wann: 16. bis 17. Juni  
Wo: EWE Forum Alte Fleiwa  
① www.energiebildung.uni-oldenburg.de

## „Kontakte entscheiden“

„Career Day“ – ein Gespräch über die Firmenkontaktmesse mit Dr. Heike Tandler (Foto), Leiterin des Career Services.



die Studierenden und AbsolventInnen auf dem Career Day. Informationen helfen dabei, eigene Ziele zu definieren und das persönliche Profil in eine bestimmte Richtung

UNI-INFO: Über 30 internationale Konzerne, regionale Unternehmen und Non-Profit-Organisationen präsentieren sich auf der Firmenkontaktmesse „Career Day“. Warum diese Mischung?

TENDLER: Viele unserer Studierenden suchen nach einer Karrieremöglichkeit in der Region. Andere verfolgen Konzernkarrieren oder möchten erstmalig über ein Praktikum in ein Berufsfeld hineinschnuppern. Um dieser Vielfalt gerecht zu werden, haben wir uns für ein breit gefächertes Ausstellerangebot entschieden. So bieten wir Vorträge und Stände für Studierende aller Fachrichtungen. Dass Organisationen aus dem Non-Profit-Bereich teilnehmen, ist übrigens dank der Förderung des Career Day durch die Universitätsgesellschaft möglich.

UNI-INFO: Warum lohnt es sich für Studierende, den Career Day zu besuchen?

TENDLER: Informationen und Kontakte sind entscheidend bei der Berufsorientierung. Beides bekommen

zu entwickeln. Kontakte sind bei der Suche nach Praktika und Einstiegsmöglichkeiten unerlässlich. Direkt vor Ort kommen die Studierenden mit Personalverantwortlichen ins Gespräch. Da kann zum Beispiel eine Kulturwissenschaftlerin erfahren, dass sie mit ihrem Lebenslauf genau in die Marketingabteilung eines Unternehmens passt.

UNI-INFO: Müssen sich die Studierenden anmelden und sich auf den Besuch des Career Day vorbereiten?

TENDLER: Es lohnt sich, schon vorher Informationen über die Unternehmen zu sammeln. Auch die eigenen Bewerbungsunterlagen sollte man immer griffbereit haben. Denn man kann nie wissen, wie positiv sich ein Gespräch am Unternehmensstand entwickelt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Fragen stellt Manuel Siebert Wann: 22. Juni, 10.00 bis 15.00 Uhr  
Wo: Hörsaalzentrum (A14)

## Vancouver Island im Visier

DAAD fördert binationales Promotionsprogramm



Das binationale Promotionsprogramm „Renewable Energy“ der Universität Oldenburg kann einen weiteren Erfolg für sich verbuchen: „International Promovieren in Deutschland“ (IPID), ein Programm des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes (DAAD), fördert „Renewable Energy“ mit bis zu 100.000 Euro jährlich.

Damit gehört „Renewable Energy“ zu den 39 von insgesamt 168 Antragstellern, die IPID-Mitteln erhalten, um ihre internationale Sichtbarkeit zu stärken. „Die Förderung ermöglicht uns den Ausbau eines gemeinsamen Promotionsprogramms zwischen der Universität Oldenburg und der kana-

dischen University of Victoria. Wir erhoffen uns dadurch noch mehr interdisziplinäre Promotionen“, erklärte der Physiker Michael Golba (Foto), der gemeinsam mit Prof. Dr. Joachim Peinke für das Projekt verantwortlich ist. Durch die intensivere Betreuung an beiden Universitäten werde es den Promovierenden ermöglicht, aktiv ihre Forschung mit KollegInnen anderer Disziplinen zu diskutieren und zu vernetzen.

Thematisch umfasst das Programm die Bereiche Windenergie, Photovoltaik, Energiemeteorologie, Energiespeichertechnologien, Smart Grid und Nachhaltigkeit. Jährliche Workshops in Oldenburg und auf Vancouver Island (Victoria/Kanada) sollen gemeinsame Forschungsprojekte der Arbeitsgruppen an beiden Universitäten vorantreiben. Es ist geplant, die Kooperation um weitere Hochschulen auszubauen. (tk)

## Für besondere Leistungen ...



... im Studium erhielten zehn Studierende der Universität im Mai den mit 500 Euro dotierten OLB/EWE-Preis. Auf dem Foto (v.l.): Abdulkadir Coban (Integrated Media), Vizepräsidentin Gunilla Budde, Haoshen Hu (Wirtschafts- und Rechtswissenschaften), Jule Kahrig (Philosophie/Werte u. Normen), Oliver Norkus (Wirtschaftsinformatik), Svenja Hilck (Erziehungs- und

Bildungswissenschaften), Jana Mertens (Politik/Wirtschaft/Musik), Antke Schmidt (Pädagogik), Britta Silchmüller (OLB-Stiftung) und Julia Wetzel (EWE AG). Nicht auf dem Bild: Soeren Ahmerkamp (Marine Umweltwissenschaften), Tamari Rokhvadze (Germanistik) und Christina Wille (Materielle Kultur: Textil, Gender Studies).

Foto: Wilfried Golletz

## Uni filmen!



Die Universität in 120 Sekunden: Noch bis zum 30. Juni können Studierende beim Campus Clip Contest ihre Filmkreationen einreichen und bis zu 1.000 Euro gewinnen. Egal, ob mit Handy, Digicam oder Kamera gedreht, wichtig ist, dass die Universität bzw. das Campusleben im Mittelpunkt stehen. Das Gewinner-Video wird bei der Erstsemesterbegrüßung im Oktober gezeigt. Insgesamt winken Preise in Höhe von 1.750 Euro. Die Teilnahme-Clips können mit Angabe von Name und Filmtitel auf der eigens dafür eingerichteten Facebook-Fanpage hochgeladen oder als MPEG-2, DivX oder VOB unter dem Stichwort „Campus-ClipContest“ an die Stabsstelle Presse & Kommunikation gesendet werden.

① www.facebook.com/campusclipcontest

# Ein Herz für schräge Gestalten

Andreas Steinhöfel ist Poetik-Professor für Kinder- und Jugendliteratur



„Die schwierigen Seiten des Aufwachsens“: Steinhöfels Bücher fesseln Kinder und Jugendliche. Foto: iStockphoto

Der Berliner Kinder- und Jugendbuchautor Andreas Steinhöfel übernimmt in diesem Jahr die Poetikprofessur für Kinder- und Jugendliteratur der Universität. In drei Vorlesungen spricht er über die Schnittstellen zwischen Literatur und Leben, reflektiert Schreibstile

und Schaffensprozesse und wirft einen kritischen Blick auf den Kulturbetrieb. 1991 erschien der erste Kinderroman „Dirk und ich“ des 1962 geborenen Autors. In seinen Texten beschäftigt er sich „nicht nur mit den schwierigen Seiten des Aufwachsens, sondern beweist im-

mer wieder ein Herz für schräge Gestalten und skurrile Situationen“, so die Oldenburger Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Ute Dettmar. 1998 legte Steinhöfel mit „Die Mitte der Welt“ sein erstes Jugendbuch vor – einen Entwicklungsroman, in dem er Normen von Gender und Lebensentwürfen kritisch hinterfragt. Steinhöfel wurde mehrfach ausgezeichnet: So erhielt er den Deutschen Jugendliteraturpreis; 2009 wurde er für sein Gesamtwerk mit dem Erich Kästner Preis für Literatur geehrt. Steinhöfel lebt in Berlin und ist dort auch als Übersetzer, Rezensent und Drehbuchautor tätig. Das Institut für Germanistik organisiert die Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle Kinder- und Jugendliteratur (OlFoKi). Förderer ist die EWE Stiftung. (mr)

Wann: 9. und 29. Juni, jeweils 18.15 bis 19.45 Uhr

Wo: Bibliothekssaal

📍 [www.olfoki.uni-oldenburg.de](http://www.olfoki.uni-oldenburg.de)

## „Ich will von Anfang an dabei sein“

Kein Wickelvolontariat: Statistik-Professor Thomas Kneib geht in Elternzeit

Feuchte Hände bekommt Thomas Kneib bei kniffligen Matheproblemen nicht. Im Gegenteil: Meist hat der Oldenburger Professor für Angewandte Statistik, dem es um anwendungsnahe Forschung geht, eine Lösung parat. Schwieriger ist da schon die Berechnung des Tages, an dem die Elternzeit beginnt – seine eigene. Bei seiner Frau sei die Sache klar, sagt Kneib. Hier beginnt die Elternzeit sechs Wochen vor dem errechneten Geburtstermin. Für den Vater beginnt die Elternzeit

nach der Geburt. Die freilich bis zu ihrem tatsächlichen Eintritt eine Variable bleibt.

Errechnete Termine und Variablen: Wenn Kneib von der Entscheidung spricht, in Elternzeit zu gehen, klingt das zunächst so, als ginge es um hohe Mathematik. Schnell wird dann aber klar, dass es für den 34-Jährigen eine Herzensangelegenheit ist. „Ich verspreche mir davon eine Nejustierung. Bisher standen ja immer die Arbeit und Forschung im Mittelpunkt. Ich hoffe,

dass die Verbindung zum Kind stärker ist, wenn ich von Anfang an intensiv dabei bin.“

Intensiv von der Geburt an dabei sein, das wollen viele Väter. Mit dem Elterngeld hat 2007 die damalige Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen erstmals zusammenzubringen versucht, was in Deutschland nur schwer vereinbar erscheint: Beruf und Familie. Teilen sich Mutter und Vater die Elternzeit auf, muss einer von beiden mindestens zwei Monate zuhause bei dem Kind sein. Meist ist das der Vater. „Wickelvolontariat“, so nennen viele die zweimonatige Absenz des Vaters vom Arbeitsplatz, während die Mutter zwölf Monate zuhause bleibt.

Kneib wollte nicht nur volontieren. Seine Entscheidung, für mindestens sechs Monate in Elternzeit zu gehen, ist eher selten, denn gern rümpft noch so mancher Unternehmenschef über in Elternzeit gehende Väter die Nase. Den Oldenburger Statistiker ficht das nicht an. Seine Entscheidung sei völlig komplikationslos verlaufen, sagt er. Kollegen hätten ihm gratuliert. Einen Chef, der komisch gucke, gebe es nicht. „Ich bin sicher: die Elternzeit wird für mich beruflich keine negativen Auswirkungen haben.“

Das Professorendasein biete ihm große Flexibilität, Arbeit und Kind vereinbar zu halten, sagt Kneib. Und vollkommen abgemeldet sei er auch nicht in seiner Elternzeit: Doktor- und Abschlussarbeiten betreue er weiter, lediglich die Lehrtätigkeit und das Gutachtenschreiben fielen weg. Er wird also immer mal wieder vor Ort in seinem Büro sein. Dort warten große Themen auf ihn: Zusammen mit Neuropsychologen und Neurobiologen untersucht er, wie das Gehirn visuelle Reize codiert. Doch zunächst erlebt er, wie ein Gehirn entsteht: 500 Tausend Nervenzellen pro Minute, zuhause, in seiner Elternzeit. (me)

### Arbeitsplatz Universität

## Viel Verantwortung, aber immer gelassen



Sind Sie eine lebendige Stimme?“ wurde Gabriele Jordan einmal von einer älteren Dame gefragt, die offensichtlich schlechte Erfahrungen mit elektronischen Stimmen vom Band gemacht hatte. Und ob sie das ist – nicht nur lebendig, sondern auch freundlich und kompetent klingen Jordans Worte, wenn sie am Service-Point in Wechloy Telefondienst hat. „Man muss den Menschen mit Freundlichkeit und Offenheit begegnen“, lautet ihre Devise. Es sei ihr wichtig, „dass man die Glasscheibe offen hat, einfach mal nett grüßt“. So manchem Morgenmuffel hat sie damit schon ein Lächeln entlockt. Zu den Aufgabenbereichen am Service-Point gehört jedoch weit mehr als das Entgegennehmen von Anrufen und ein freundlicher Empfang. Jordan erteilt Auskünfte aller Art, erledigt

eine Reihe administrativer Aufgaben und überwacht die Generalschlüssel – ihr Heiligtum, wie sie betont. Sollte einer verschwinden, wäre das eine Katastrophe, Kostenpunkt: 480.000 Euro. Außerdem nimmt sie sich der Betreuung von Studierenden sowie von ausländischen und prominenten Gästen an. Prof. Dr. Johanna Wanka und Ursula von der Leyen seien beispielsweise da gewesen.

Auch sonst hat Jordan während der 30 Jahre ihrer Beschäftigung an der Universität allerhand erlebt: von der Ameisenstraße, die quer durch den Hörsaal verlief, bis zum Ohnmachtsanfall.

Trotz der Verantwortung bleibt die 65-Jährige stets gelassen. Noch nicht einmal gereizte Anrufer oder sonstige Störenfriede bringen sie aus der Fassung. Denn Jordan schenkt jedem ihr Ohr, ob er nun Rat bei einem Problem sucht oder nur einen kleinen Plausch halten möchte: „Dafür muss ein bisschen Platz sein“. Sie ist der soziale Magnet in Wechloy oder – wie sie auch genannt wird – „das Gesicht des Hauses“. Bei so viel Anerkennung gehe sie Ende Mai dann auch mit einem lachenden und einem weinenden Auge in den Ruhestand, berichtet sie. Aber wenn sich eine Tür schließe, gehe eine andere auf. Daran zweifelt man bei dem aktiven Wesen von Gabriele Jordan keine Sekunde. (ml)

## Blutspende

Mit einer Blutspende für das Deutsche Rote Kreuz können MitarbeiterInnen und Studierende der Universität dazu beitragen, den Bedarf an Blutkonserven zu sichern. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich. Zur Blutspende muss ein Personaldokument mitgebracht werden.

Wann: 21. und 22. Juni, jeweils 10.00 bis 15.00 Uhr

Wo: Bibliothekssaal

# Unkonventionell und doch erfolgreich

Gründungsrektor Rainer Krüger über die turbulenten, spannenden und schwierigen Anfänge der Universität Oldenburg

Der Gründungsrektor der Universität Oldenburg, Prof. Dr. Rainer Krüger (71), beschreibt in dem von Gerhard Harms und Peter Waskönig herausgegebenen Buch „Mehr Lust als Last?“ die Anfänge der Universität Oldenburg. In dem Buch bilanzieren die ersten sieben LeiterInnen der Universität ihre Amtszeiten in den Jahren von 1974 bis 2010. Krüger leitete die Universität von 1974 bis 1979. Nachfolgend Auszüge aus seinem Beitrag.

Nur widerstrebend steige ich in die Aufgabe ein, über die Gründungsphase der Carl von Ossietzky Universität zu schreiben. Ihr Anfang liegt fast vierzig Jahre zurück. Erinnerung dünnt aus und konzentriert sich auf Situationen, über die hinaus das Gründungsgeschehen breiter ausgeleuchtet werden müsste. Stelle ich mich dennoch der Aufgabe, soll es nicht nach billiger später Rechtfertigung klingen. Ich muss versuchen, die eigentlich geleisteten Aufgaben im Gründungsausschuss und danach in der Rektoratszeit bis 1979 wenigstens in groben Zügen zu beschreiben. Die spektakuläre Geschichte der Namensgebung, die Auseinandersetzung um den Radikalenerlass im Öffentlichen Dienst, das äußere Erscheinungsbild bürgerlicher Gründungsgründer und die von ihnen vermeintlich ausgehenden revolutionären Gefährdungen sowie ihre beklagte Unprofessionalität – alle diese Reibungspunkte haben sich zu einem Gemisch verdichtet, das die Universitätsgründung in einem schlechten Licht erscheinen ließ. Selbst im Ringen mit Landesregierungen, die Ausbauziele der Hochschule – Studienplätze, Neubauten, Studiengänge – verwarfen und neu erfanden, gab es zwar auch Solidarierungen in Stadt und Region, stärker aber war die Außenwahrnehmung, Gründungsausschuss und Gründungsrektorat müssten andauernd an der Obrigkeit herumrödeln (...)

Vom Ende her betrachtet halte ich fest: Bei meinem und meines Stellvertreters Ausscheiden aus der Universitätsleitung gab es eine funktionierende Hochschule mit 4.905 eingeschriebenen Studierenden (Stand Juni 1979) und neben den das gesamte Fächerspektrum umfassenden Lehramtsstudiengängen immerhin acht neue Diplomstudiengänge und drei Diplom-Aufbaustudiengänge. Die Einphasige Lehrerausbildung (ELAB) war ein von Sachkennern geschätzter Modellversuch. Planung und Finanzierung der ab 1980 realisierten Neubauten im Zentralbereich am Uhlhornsweg mit 107,6 Millionen DM Baukosten harrten der Verwirklichung. Die Aufbauarbeit des Gründungsjahrzehnts war nicht vergebens (...)

## Auf Achterbahnfahrt

Es muss der Albtraum jeder Unternehmensgründung sein, wenn der Hahn für Investitionsmittel auf- und abgedreht wird. Eine nachhaltige Perspektivplanung des Aufbaus ist damit nicht möglich. So geschah es aber der jungen Universität, wobei es in der Summe der Bewegungen insgesamt abwärts ging. Zuerst hatte der Ausbau hoffnungsvoll begonnen: Am 10. Oktober 1975 konnte das Allgemeine Verfügungszentrum am Uhlhornsweg endlich in Betrieb genommen werden – vor allem als ein erstes Domizil für die Naturwissenschaften. Zum 1. Dezember 1975 war das Rechenzentrum mit 18 Stellen funktionsfähig. Für die Bibliothek gab es (bis 1977 zu verausgaben) 10 Millionen DM für den Aufbau eines Büchergrundbestandes. Dafür standen laut Plan 1975 53 Bibliotheksstellen zur Verfügung. Im Februar 1976 wurde der Diplomstudiengang Psychologie genehmigt. Und seit Anfang 1975 gehörte der Botanische Garten zur Universität, ein Ort der For-



Start der Universität 1974: Rainer Krüger mit seinem Stellvertreter Wolfgang Promies.

schung und Lehre, den aber ich – wie viele andere auch – von der nahen Margaretenstraße aus zur Entspannung nutzen konnte. Entspannt schien man auch sein zu können, weil der Wissenschaftsrat nach einer Begehung im Dezember 1975 zum weiteren Ausbau neuer Hochschulen feststellte, dass die Neubaumaßnahmen für die Naturwissenschaften und Sport in Wechloy „vorbehaltlos in den Rahmenplan aufgenommen und möglichst rasch realisiert werden“ sollten. Gleiches galt als Empfehlung für den geplanten Zentralbereich am Uhlhornsweg. Als Zielzahl des Ausbaus war an 9.300 Studienplätze gedacht. Im Herbst 1976 sollte mit dem Bau der Zentralbibliothek begonnen werden. Dann aber ging es Schlag auf Schlag gegen die Universität. Ich möchte nur in Kurzform Fakten und wesentliche Auszüge aus Dokumenten aufzählen, dabei aber über ein Ereignis ausführlicher berichten:

• Die am 7. Februar 1976 überraschend ins Amt gekommene CDU-Minderheitsregierung unter Ministerpräsident Albrecht ließ am 1. März den Termin für die Anmeldung der Neubaumaßnahmen zum 6. Rahmenplan verstreichen.

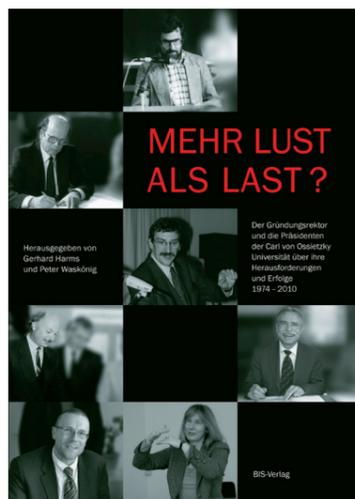
• Am 30. März berichtete ich dem Wissenschaftsminister in einer ausführlichen Stellungnahme: „Ich hoffe, dass die neue Landesregierung dem vom Wissenschaftsrat empfohlenen Ausbaukonzept ebenfalls zustimmen wird. Es ist bekannt, dass sich bislang im Süden des Landes Niedersachsen eine Konzentration von Studienplätzen gegenüber den unterversorgten Nordregionen befindet, konkret ein Verhältnis von 5:1 zugunsten Südniedersachsens (...) Besonders kritisch wird sich der Fehlbedarf im Bereich der Naturwissenschaften auswirken (...) Die Ausbildungssituation (...) ist schon heute sehr kritisch, da 400 naturwissenschaftlichen Studienplätzen bereits heute 780 Studenten gegenüberstehen (...) Bis zur Fertigstellung neuer Bauten im Jahr 1980 würden sich ca. 2.500 Studenten mit den vorhandenen wenigen Studienplätzen begnügen müssen.“

• Unser UNI-INFO titelt am 25. März: „Die Katastrophe ist da“. Die Nachricht ist die Reaktion auf das Ergebnis einer Besprechung im Ministerium, dass das Ausbauziel von 9.300 auf 5.800 Studienplätze abgesenkt werden soll.

• Eine Senatskommission erarbeitet unter dem Titel „Aufbaustopp? Zur strukturellen Bedeutung des Universitätsausbaus in Oldenburg für den Nordwestraum“ eine ausführliche Stellungnahme. Es wird vor allem auf die bedeutende

„Schrittmacherfunktion“ der Universität in einer strukturschwachen Region eingegangen.

• Es folgt das beeindruckende einmalige Ereignis in der Geschichte der jungen Hochschule: die „Fahrrad-Demonstration“ von Oldenburg nach Hannover vom 13. bis 16. Juni 1976 (...) Es war eine logistische Meisterleistung, über die ein die Kolonne begleitender Polizeioffizier zu mir sagte, dass die Verlegung eines Bataillons der Bundeswehr fast sechs Wochen brauche. Die Universitätsangehörigen schafften es in vierzehn Tagen: Unterbringung von tausend Menschen in Kirchen, Schulen und Zelten, Pendelverpflegung von der Oldenburger Mensa aus (...)



Bilanzen der ersten Unileiter auf 200 Seiten.

• Die Demonstration zeigt Wirkung: Zum 1. Oktober meldet das Ministerium doch noch zum 6. Rahmenplan nach: Bis 1980 sollen 161,3 Millionen D-Mark für den Bau von Bibliothek, Sportanlagen und Zentralwerkstatt, aber keiner Mensa, zur Verfügung stehen. Die reduzierte Zahl von 5.800 Studienplätzen bleibt.

• Nach Bildung der Koalition von CDU und FDP wird der Universitätsleitung in einer Besprechung am 7. Juni 1977 mitgeteilt, dass die Studienplatzzielzahl auf 6.800 Plätze angehoben werde.

• Fast im gleichen Atemzug lässt Minister Pestel wissen, dass er eine Konzentration des Faches Physik in Osnabrück anstrebe.

• Im Mai 1978 entscheidet das Ministerium in Hannover, dass die Physik in Oldenburg bleiben kann. Dafür wird der Universität Osnabrück die Einrichtung eines Fachbereiches Jura in Aussicht gestellt. Osnabrück hatte sich nicht um

einen solchen beworben, wohl aber immer wieder Oldenburg. Denn hier sind alle Institutionen zur Ausbildung im Referendariat vorhanden.

• Anfang 1979 soll mit dem Ausbau der Universitätsbibliothek und einer Mensa begonnen werden.

• Im April 1979 gibt die Landesregierung bekannt, die Zahl naturwissenschaftlicher Studienplätze für Oldenburg von 3.500 auf 1.200 absenken zu wollen (...)

• Wieder zieht die Universität zu großem Protest nach Hannover: Mit einem Sonderzug fahren am 8. Mai 1979 1.900 Hochschulangehörige nach Hannover und demonstrieren gegen die Ausbaukürzungen und die damit verbundene Benachteiligung des Nordwestraumes. Außer uns Rektoren von Universität und Fachhochschulen aus dem Nordwesten sprachen Oberbürgermeister Fleischer und Oberstadtdirektor Wandscher sowie die Fraktionsvorsitzenden von SPD und FDP (!) im Landtag. Unter dem Motto „Ausbildung und Arbeit auch für Oldenburger und Ostfriesen“ erschienen am gleichen Tag durch Spenden finanzierte Großanzeigen in der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“ und der „Nordwest-Zeitung“.

• Auf Anregung des Kanzlers unterbreitete ich dem Minister Anfang Juni einen Kompromissvorschlag der Universität: Die fertig geplanten ersten und zweiten Bauabschnitte der Naturwissenschaften sollten gebaut werden. Dafür würde die Hochschule zunächst auf die Neubauten für die Geisteswissenschaften und die Verwaltung verzichten (...)

## Erste Wegweiser

Das Konzept der „Einstufigen Einphasigen Lehrerausbildung“ (ELAB), entwickelt im Gründungsausschuss und danach mit Studieröffnung 1974 trotz massiver Kritik konservativer Bildungspolitik und Verbandsfunktionäre sowie materieller Engpässe in die Praxis umgesetzt, war schnell zu einem Markenzeichen der jungen Universität geworden. Der international beachtete und dreifach durch Gutachter belobigte Modellversuch wurde auf Weisung der Landesregierung ab 1980 zum Stillstand gebracht. (...) Nicht nur über die ELAB, auch in geisteswissenschaftlichen Bereichen von Forschung, Lehre und Studium ließe sich nachweisen, wie sich bewusst gesetzte Schwerpunkte seit der Planung im Gründungsausschuss später zu wichtigen Profilbausteinen entwickelt haben. In Stichworten ausgedrückt würde man

etwa die folgenden Marksteine nennen können: Weiterbildung mit der Kontaktstelle für Weiterbildung; Breiten- und Freizeitsport; Psychoakustik; Familiensoziologie; Stadt- und Regionalsoziologie und Raumwissenschaften; theoretische und gesellschaftskritische Grundlagen der Sozialwissenschaften. (...) (In den Naturwissenschaften) lag die wichtigste Erweiterung des Fächerspektrums. Und in diesem Bereich war die Skepsis der uns beäugenden Scientific Community und Politik am größten. Denn das sich herausbildende Forschungsspektrum war unkonventionell und bewegte sich am Rand zu Standardrepertoires traditioneller Institute. Mit dem Interesse an neuen gesellschaftlichen Herausforderungen – vor allem zu nachhaltigem Ressourcenumgang – betrat man Neuland. Ökologie: Das Projekt „Lebensraum Haareniederung“ existierte seit dem Sommersemester 1974. Es hatte zum Ziel, die vor allem ökologischen Bedingungen in einem Landschaftsschutzgebiet zu eruieren, in das hinein sich die Universität mit ihrem zentralen Standort am Uhlhornsweg entwickeln würde. (...) Aus dem Projekt bildeten sich für die weitere Entwicklung wesentliche Arbeitsbereiche: Biochemie und biochemische Analytik, Sedimentologie und aquatische Ökologie sowie analytische Chemie. Letzterer Zweig unter Dieter Schuller verselbstständigte sich zur Abteilung Umweltchemie. Die anderen Arbeitsrichtungen verlagerten ihr Interesse auf die Erforschung ökologischer Zusammenhänge von Watt und Küste. Es war gleichsam die Wanderung vom Süß- zum Salzwasser. Endpunkt der Entwicklung sich ausweidender interdisziplinärer Meeres- und Küstenforschung war im Juli 1987 die Gründung des „Instituts für Chemie und Biologie des Meeres“ (ICBM).

Regenerative Energien: Die Berufung von Joachim Luther im Jahr 1973 auf die Stelle für Experimentalphysik, Schwerpunkt physikalische Messmethoden, setzte einen glücklichen Impuls für die Entwicklung dieser Forschungsrichtung. Er selbst wurde in Würdigung seiner Verdienste auf diesem Forschungssektor 1993 zum Direktor des 1981 gegründeten „Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme“ (ISE) in Freiburg berufen (...) Akustik: Dieses Arbeitsfeld nahm seinen Anfang in der Zeit des Gründungsausschusses. Damals wurde (...) Volker Mellert von Göttingen nach Oldenburg berufen. Als er mit Start des Lehrbetriebs die Arbeit aufnahm, begann diese mit „Untersuchungen zur Ausbreitung von Schall stationärer und beweglicher Lärmquellen zur Ermittlung von Schutzmaßnahmen und Verbesserung von Modellen zur Lärmvorhersage“. Mit August Schick stieß in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre ein Psychologe zur Arbeitsgruppe, der sich mit Problemen psychoakustischer Beurteilung von Schallsignalen beschäftigte. Damit war der Weg vorgezeichnet: 1992 bis 2001 das DFG-Graduiertenkolleg „Psychoakustik“, initiiert durch Mellert und Schick, zu denen als Verstärkung 1993 Birger Kollmeier, auch ein Göttinger, hinzukam, dem wir heute das weltweit renommierte „Zentrum für Hörforschung“ verdanken (...)



Prof. Dr. Rainer Krüger (Foto) wurde 1970 als Geograph an die damalige Pädagogische Hochschule berufen. Nach seiner Amtszeit als Gründungsrektor (1974-1979) kehrte er in sein Fach zurück und gründete das Forschungsinstitut FORUM. 2005 wurde er emeritiert, leitete danach touristische Projekte in Italien und Deutschland und wirkt heute als Berater im Land Brandenburg. Er lebt in Berlin.

## Drittmittel

### Physik

„Windparkeffizienz“, Prof. Dr. Joachim Peinke, Förderer: PTJ  
 „Effizienzsteigerung und Ertragsverbesserung für im Betrieb befindliche Windparks“, Prof. Dr. Joachim Peinke, Förderer: PTJ  
 „Regelung von Offshore-Windparks durch lokale Leistungsprognose sowie Monitoring der Leistungs- und Belastungscharakteristik (BALTIC I)“, Prof. Dr. Martin Kühn, Förderer: PTJ

## Gäste

Prof. Dr. Dae-Shig Ghim, Direktor des Center for Subwavelength Optics, Departement of Physics and Astronomy, Seoul National University (Südkorea), bis März 2012 bei Prof. Dr. Christoph Lienau in der AG Ultraschnelle Nano-Optik, Institut für Physik.  
 Dr. Huiquan Wang, Dozent am Department of Information Science and Electronic Engineering, Zhejiang University (China), bis August bei Prof. Dr. Sergej Fatikow in der Abteilung Mikrorobotik und Regelungstechnik (AMIR), Institut für Informatik.

## Personalien

### Einstellungen im Wissenschaftsbereich

Christoph Bollig, Physik  
 Michaela Busch, ICBM  
 Miguel Cebrian Piqueras, IBU  
 Silke Eilers, IBU

Celia Grande, IBU  
 Monika Hartmann-Bischoff, Pädagogik  
 Agnieszka Kazek, IBU  
 Martin Klein-Hennig, FK V, SFB  
 Maïke Köster, IBU  
 Bernd Kuhnle, Physik  
 Jörg Marschall, BWL  
 Jan Mitschker, IRAC  
 Elisabeth Stütz, Physik  
 Nicole Katharina Strohmann, Musik  
 Juliane Trinogga, IBU  
 Sebastian Wilken, Physik  
 Björn Witha, Physik

### Einstellungen im Dienstleistungsbereich

Christopher Krause, Physik  
 Maren Peek, C3L  
 Petra Rölle, C3L  
 Christin Töws, FK V, Geschäftsstelle

### Ausgeschieden

Dr. Wolfgang Mischke, Pädagogik  
 25-jähriges Dienstjubiläum  
 Dr. Christiane Brokmann-Nooren, C3L  
 Andre Trekel, BIS  
 40-jähriges Dienstjubiläum  
 Dr. Konrad Blum, Physik  
 Prof. Dr. Jürgen Heumann, Ev. Theologie u. Religionspädagogik



Prof. Dr. Oliver Zielinski, bisher Hochschullehrer an der Hochschule Bremerhaven und Leiter des Instituts für Marine Ressourcen (IMARE, Bremerhaven), hat den Ruf auf die Professur „Marine Sensorsysteme“ am Institut für Chemie und Biologie des Meeres angenommen. Im Rahmen dieser Professur soll ein wis-

senschaftliches Kompetenzfeld „Meeres-technik“ in Zusammenarbeit mit der Jade Hochschule am Standort Wilhelmshaven etabliert werden. Zielinski studierte Physik in Oldenburg, wo er bis zu seiner Promotion 1999 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Meeresphysik tätig war. Es folgte eine wissenschaftliche Mitarbeit bei der Bundesanstalt für Gewässerkunde in Koblenz. Von 2000 bis 2004 arbeitete Zielinski als Mitglied der Geschäftsführung für die OPTIMARE Firmengruppe und leitete verschiedene internationale Projekte in der marinen Umweltüberwachung. 2005 nahm er den Ruf nach Bremerhaven an, wo er ab 2007 auch die wissenschaftliche Leitung des IMARE inne hatte. Zielinski ist Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Meeresforschung. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Erfassung mariner Prozesse unter dem Einfluss langfristiger Veränderungen und kurzfristiger Ereignisse in Küstenzonen und Schelfmeeren.



Prof. Dr. Jannika Mattes, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Jean Monnet Chair for European Studies am Institut für Soziologie, ist zur Juniorprofessorin für die „Soziologie europäischer Gesellschaften“ ernannt worden. Mattes studierte Europäische Wirtschaft an den Universitäten Bamberg und Granada (Spanien). Im Anschluss arbeitete sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin zunächst in Bamberg und ab 2007 in Oldenburg. Forschungsaufenthalte führten sie nach London (Großbritannien) und Uppsala (Schweden). 2010 schloss Mattes ihre Dissertation ab, die mit dem Weser-Ems-Wissenschaftspreis für herausragende Abschlussarbeiten ausgezeichnet wurde. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören Innovationsforschung, Organisationssoziologie

und Regionalwissenschaften aus europäischer und internationaler Perspektive.

Dr. Daniel Strüber, Institut für Psychologie, ist zum „Außerplanmäßigen Professor“ ernannt worden.



Prof. Dr. Sabine Doering, Hochschullehrerin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft, ist zur Direktorin des Instituts für Germanistik gewählt worden. Ihre Stellvertreterin ist Prof. Dr. Iris Winkler. Doering studierte an den Universitäten Göttingen und Genf Germanistik und evangelische Religion. 1991 promovierte sie in Göttingen, 1998 habilitierte sie sich an der Universität Regensburg. Im Jahr 1999 übernahm Doering eine Gastprofessur an der Wesleyan University in Connecticut (USA). Weitere Gastaufenthalte führten sie an Universitäten in der Ukraine und Australien. Seit 2001 lehrt und forscht Doering in Oldenburg. Sie ist unter anderem Präsidentin der internationalen Hölderling-Gesellschaft und Vorstandsmitglied des Zentrums für Klassikforschung der Klassikstiftung Weimar.



Prof. Dr. Dietmar Grube, Hochschullehrer für Pädagogische Psychologie, ist zum Direktor des Instituts für Pädagogik gewählt worden. Sein Stellvertreter ist Prof. Dr. Rudolf Leiprecht. Grube studierte Psychologie in Göttingen, wo er auch in der Lehre und Forschung tätig war. Von 1993 bis 1997 arbeitete er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Technischen Universität Dresden und promovierte 1998. Es folgten Tätigkeiten als Wissenschaftlicher Assistent und Oberassistent an der Universität Göttingen, wo er sich 2004 habilitierte. Grube war von 2008 bis 2009 Vertretungsprofessor in

Oldenburg und im Anschluss Hochschullehrer an der Universität Vechta. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie.



Prof. Dr. Cornelia Hamann, Hochschullehrerin für Angewandte anglistische Sprachwissenschaft, ist zur Direktorin des Instituts für Anglistik/Amerikanistik gewählt worden. Ihr Stellvertreter ist Prof. Dr. Martin Butler. Hamann studierte Mathematik und Englisch an der Universität Freiburg, wo sie 1982 auch promovierte. Von 1992 bis 2003 lehrte und forschte sie an der Universität Genf und war 1998 zudem am Max-Planck-Institut für Psycholinguistik in Nijmegen (Niederlande) tätig. Im selben Jahr habilitierte sie sich an der Universität Tübingen. Forschung und Lehre führten Hamann auch an die Universitäten Tours (Frankreich) und Siena (Italien). Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Angewandten anglistischen Sprachwissenschaft und in den Bereichen Spracherwerb, Sprachstörungen sowie Sprachentwicklungsstörungen bei Mehrsprachigkeit.



Prof. Dr. Ulrich Ruschig, Hochschullehrer für Geschichte der Naturwissenschaften und Wissenschaftstheorie, ist zum Direktor des Instituts für Philosophie

## Veranstaltungen

Aktuelle Termine finden Sie im Online-Kalender unter: [www.uni-oldenburg.de/aktuell/vk/](http://www.uni-oldenburg.de/aktuell/vk/) Dort können Sie Ihre Termine selbst eintragen.

## In den Ruhestand verabschiedet



*Prof. Dr. Werner Butte*, der seit 1979 in der Chemie lehrte und forschte, ist Ende März in den Ruhestand verabschiedet worden.

Nach seinem Chemiestudium an der Universität Kiel promovierte er 1975 am heutigen Leibniz-Zentrum für Medizin und Biowissenschaften in Borstel, und kam dann als wissenschaftlicher Assistent nach Oldenburg. 1985 folgten die Habilitation in „Analytischer Chemie mit dem Schwerpunkt Umweltanalytik“ und 1997 die Ernennung zum Außerplanmäßigen Professor. Seit 1998 war er als Hochschuldozent an der Universität Oldenburg tätig. Seine wissenschaftlichen Arbeiten zur Beurteilung des Umweltverhaltens von Chemikalien und deren Anreicherung in der belebten Umwelt sowie zu chemischen und mikrobiologischen Kontaminationen von Innenräumen machten Werner Butte national und international bekannt. Er wurde in zahlreiche wichtige Kommissionen berufen, darunter die „Human Biomonitoring“-Kommission des Umweltbundesamts, die Senatskommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Prüfung gesundheitsschädlicher Arbeitsstoffe und die Kommission „Reinhaltung der Luft“ des Vereins Deutscher Ingenieure. Von 1988 bis 2010 führte Werner Butte Fortbildungskurse im Rahmen von Projekten zu „Strengthening of Central and State Pollution Control Boards in India“, gefördert durch die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, in Indien durch.

Jürgen Metzger



*Prof. Dr. Jürgen Gmehling* leitete seit 1989 das Fachgebiet Technische Chemie. Der Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit

ist die chemische Thermodynamik. Hier beschäftigt er sich mit der Ermittlung von Stoffeigenschaften, die insbesondere für die Auslegung thermischer Trennprozesse unersetzlich sind. Die von ihm entwickelte Datensammlung und seine Vorhersage-Modelle sind weltweit etabliert und in die gängigen Programme der Verfahrensentwicklung integriert. Mit seiner praxisrelevanten Forschung gelang es Gmehling zahlreiche Drittmittelprojekte und Industriekooperationen zu realisieren und so die Arbeiten vieler Mitarbeiter zu finanzieren. Neben seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit hat er zwei Firmen gegründet, die rund 30 Chemiker und Chemielaboranten beschäftigen. Derzeit betreut er noch zehn Doktoranden und ist nach wie vor in seinen Firmen tätig. Jürgen Gmehling veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Artikel und Lehrbücher zur Thermodynamik, zu den Grundoperationen sowie zur Technischen Chemie. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen erhielt er bedeutende Auszeichnungen und Ehrungen, darunter die Gmelin-Beilstein-Denkünze in Silber der Gesellschaft Deutscher Chemiker und den Rossini Award 2008, der zu den international bedeutendsten Auszeichnungen auf dem Gebiet der chemischen Thermodynamik zählt. Wir hoffen, dass er der Chemie weiterhin mit Rat und Tat zur Verfügung stehen wird. Frank Rößner & Axel Brehm

gewählt worden. Stellvertretende DirektorInnen sind Prof. Dr. Myriam Gerhard und Prof. Dr. Reinhard Schulz. Ruschig studierte Chemie und Philosophie an den Universitäten Frankfurt und Heidelberg. Er promovierte 1974 in Heidelberg in Biochemie und habilitierte sich 1995 in Hannover im Fachgebiet Philosophie. Seit 1996 forsch und lehrt Ruschig in Oldenburg. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Systematischen Grundlagen der Naturwissenschaften, die Klassische Deutsche Philosophie und die politische Philosophie von Kant bis Marx.



*Prof. Dr. Wolfgang Weiß*, Hochschullehrer für Evangelische Theologie, ist zum Direktor des Instituts für Evangelische Theologie und Religionspädagogik gewählt worden.

Seine Stellvertreterin ist Prof. Dr. Andrea Strübind. Weiß lehrt seit 1992 an der Universität Oldenburg. Sein Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der neutestamentlichen Exegese auf der form- und überlieferungsgeschichtlichen Methode.



*Prof. Dr. Björn Poppe*, Leiter der gemeinsam von der Universität und dem Pius-Hospital getragenen Arbeitsgruppe für Medizinische Strahlenphysik, ist in den

„Kompetenzverbund Strahlenforschung“ (KVSF) berufen worden. Der Verbund, eine Initiative des Bundesforschungs- und des Bundesumweltministeriums, ist ein Exzellenzforum für zukunftsorientierte Strahlenforschung. Ziel ist es, die strahlenbiologische Grundlagenforschung und die Erforschung von Strahlenrisiken voranzutreiben. Dazu berät der KVSF unter anderem Ministerien bei der Förderung zukünftiger Forschungs-

schwerpunkte. Dem Verbund gehören jeweils acht VertreterInnen deutscher Universitäten und der Helmholtzzentren sowie der Strahlenschutzkommission an. Dr. Heiner von Boetticher, Lehrbeauftragter und ebenfalls Mitglied der Arbeitsgruppe, ist als Poppes Vertreter im Kompetenzverbund ernannt worden. Von Boetticher arbeitet seit mehreren Jahrzehnten im Bereich des Strahlenschutzes in der Röntgendiagnostik.



*Prof. Dr. Olaf Zawacki-Richter*, Bildungswissenschaftler am Institut für Pädagogik, ist neues Mitglied des Editorial Boards des Journals „International Review of Research in Open and Distance Learning“ (IRRODL). Es gehört zu den renommiertesten Journalen im Bereich E-Learning- und Fernstudienforschung. Zawacki-Richter ist seit 2010 Hochschullehrer für „Wissenstransfer und Lernen mit neuen Technologien“ in Oldenburg. Zuvor lehrte er an der Fern-Universität Hagen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich des Wissenstransfers und der Kompetenzentwicklung anhand neuer Technologien im Kontext des lebenslangen Lernens.



*Dr. Stephan Barth*, Geschäftsführer von ForWind, ist zum Stellvertretenden Mitglied des Führungsgremiums (ExCO) der International Energy Agency (IEA) Wind ernannt worden. Das Informationsnetzwerk zur internationalen Windenergieforschung organisiert unter anderem den Austausch von Forschungsergebnissen unter den 20 Mitgliedsländern. Das ExCo legt die wissenschaftlichen Schwerpunkte und Strategien der IEA Wind fest. Barth studierte Physik in Ol-

denburg, wo er auch promovierte. Bis 2008 war der Physiker Projektleiter in der Windenergieabteilung des niederländischen Energieforschungszentrums (ECN).



*Dr. Maarten de Vos*, Postdoktorand am Institut für Psychologie, hat von der Alexander von Humboldt-Stiftung ein Forschungsstipendium für den Bereich „Improving Data-Driven EEG-fMRI Integration“ erhalten. Der aus Belgien stammende Wissenschaftler studierte Elektroingenieurwesen an der Universität Leuven (Belgien) wo er auch promovierte. Im Rahmen des zweijährigen Stipendiums untersucht de Vos in der Abteilung Neuropsychologie die gleichzeitige Nutzung der Messtechniken EEG und fMRI bei der Messung von Hirnaktivitäten. Bislang werden die beiden Methoden getrennt voneinander angewendet; ihre Kombination soll die Effizienz der Messungen verbessern.



*Dr. Nicola Albrecht*, Mitarbeiterin der Stabsstelle Studium und Lehre, konnte beim Hatter Duathlon in Sandkrug gleich zwei Erfolge erzielen: Bei den Frauen erreichte sie mit den besten Laufsplits den zweiten Platz und wurde damit gleichzeitig Niedersächsische Landesmeisterin.

## Zu guter Letzt

„Der Inhalt der Physik geht die Physiker an, die Auswirkung alle Menschen.“

Friedrich Dürrenmatt (1921-1990)  
Schweizer Schriftsteller